

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 4 — Nummer 6 — 5. Februar 1939

aber doch stets und unverrückbar nach oben wies. Von jener Nachtstunde an begann er, alles Grübeln abzutun und einfach zu glauben. Als er später einmal nachsah, nahen er wahr: das vierte, fünfte und sechste Sternchen war dabei hingeschmolzen, obschon die Kerzen an dieser Stelle schon recht kräftig war. Das siebente der Sternchen verzehrte sich, als irgendeine Hand neben ihm in der Stunde seiner Priesterweihe die Kerze emporhielt. Welche Hand, das hätte er nicht zu sagen gewußt. Das achte Sternchen schmolz, als er, schon seit langen Jahren Konviktsdirektor und Priestererzieher in jenem Hause, dessen Ordnung er einst sträflich übertreten hatte, für einen Alumnus betete, von dem er ahnte, daß er sich in den gleichen Nöten befand wie er damals. Das neunte und zehnte Sternchen an der Kerze schmolz, als er an seinem Betpult kniete und mitten in seinem Rosenkranz für den greisen, damals schon 90jährigen Erzbischof Hermann v. Vicari unterbrochen wurde, weil ihm der Domherr des persönlichen Dienstes die Botschaft überbrachte, es sei Sr. Erzbischof Gnaden letzter Wille, daß sein lieber und getreuer Domdekan Generalvikar und Weihbischof Lothar v. Kübel die Verwaltung des Erzbistums übernehme. Es sind jetzt, an Lichtmeß 1939, gerade 70 Jahre her. Das letzte Sternchen verglomm 13 Jahre später, als der Erzbistumsverweser von Freiburg-Konstanz, Lothar v. Mbel, der in den schwersten Zeiten die Last und Bürde der oberhirtlichen Verwaltung getragen hatte, inmitten der Priesterexerzitien des Jahres 1881 zu St. Peter bei Freiburg die Augen schloß. F. A. Walte-Kotteukamp.

Die Ersten werden die Letzten.

Die Ersten werden die Letzten. In jener Zeit trug Jesus felnett Jüngern dieses Gleichnis vor. Das

Himmelreich ist gleich einem Hausvater. der am frühen Morgen ausging, um Arbeiter für seinen Weinberg zu dingen. Er oereiubarte mit den Arbeitern als Lohn einen Denar für den Tag und schickte sie dann in seinen Weinberg. Als er um die dritte Stunde ausging, sah er andere aus dem Markte müchtig stehen, Er sprach zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg! Ich werde euch geben, was recht ist. Und sie gingen hin. Wieder ging er aus um die sechste und neunte Stunde und machte es ebenso. Um die eiste Stunde ging er nochmals aus und fand andere herumstehen. Er redete sie an: Was steht ihr den ganzen Tag müchtig da? Sie antworteten ihm: Weil uns niemand gedungen hat. Da sagte er zu ihnen-. So geht auch ihr in meinen Weinberg! Als es Abend wurde, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Verwalter- Rufe die Arbeiter und gib ihnen den «ohn, von den letzten angefangen bis zu den ersten! Es kamen also jene, die um die elfte Stunde eingetreten waren. Zeder von ihnen erhielt einen Denar. Als nun die ersten kamen, glaubten sie mehr zu bekommen. Aber auch von ihnen erhielt jeder einen Denar. Und da sie ihn empfangen, murrten sie gegen den Hausvater und sagten- Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleichgaltig, die wir die Last und Hitze des Tages getragen haben! Er aber erwiderte einem von ihnen- Freund, ich tue dir nicht unrecht. Haben wir nicht einen Denar als Lohn vereinbart? Nimm, was dein ist und geh! Ich will aber auch diesem letzten soviel geben wie dir. Oder kann ich nicht tun, was ich will? Oder ist dein Auge neidisch, weil ich gut bin? So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein. Denn viele sind berufen, wenige aber ausgewählt. Evangelium nach Matthäus 20, 1-16.

Auf Reichgottes-Pfaden

Auf Reichgottes-Pfaden Das rhristenlum an öer Donau Die Franlenbetehrung lenkte unseren Blick aus die Gebiete am Rhein. Heute schauen wir aus die Douaugegend. Wie ging es Sem Gebiet des Bistums Passau in dieser Zeit? Schon iuu 3. Jahrhundert war mit den römischen Soldaten und Kaufleuten das Christeium hierher gekommen. Als Apostel Norikunis (Land zwischen Donau, Inn und Alpen) wird uns der hl. 9Jla\$imilion genannt. Er soll Erzbischof von Lorch (b. Linz) gewesen sein und hat um 283 den Martertod erlitten. Aber ziemliches Dunkel liegt über diesen Jahrhunderten. Wir hören nur, daß um 430 der hl. Valentin, zuerst Priester, dann Bischof, dreimal die Bekehrung Passaus versucht Havert soll. Aber bei den aus allen möglichen Volkerresten gemischten Einwohnern habe er wenig Erfolg gehabt. Drum habe er als Wirkungsort die Gegend um Meran (Tirol) gewählt. Ins volle Licht der Kirchengeschichte tritt unsere Gegend mit der Heldengestalt des hl. Severin um 450. Unbekannt ist seine Herkunft, er war nicht Priester und nicht Bischof und doch war er bald der unbestrittene Führer der Donauchristen. Severin findet eine vollent wickelte kirchliche Organisation vor. In Künzing, Passau und verschiedenen Orten des heu tigen Oesterreich begegnen uns Kirchen mit Priestern, Klerikern und gläubigem Volk. Aber alles steht vor dem Zusammenbruch. Mit Ungestünt wollen die Germanen die Donau über schreiten. Nicht missionieren kann Severin, sondern nur mehr stützen und aufrechterhalten, was zu halten ist. Bei Römern und Germanett ist das machwolle Wort Severins, der Sommer und Winter barfuß geht und ein rauhes Gewand trägt, gleich angesehen. Bei seinem Tod 482 bricht alles zusammen. Die Bayern, Ava len und Slaven überfluten das Land. Aber es haben sich wohl in der damals wieder herein brechenden Nacht

des Heidentums dank der Wirksamkeit Severins einige lichte Erinnerungen ans Christentum erhalten, die die Neumissionierung in den folgenden Jahrhunderten erleichterten.

Rechtsanspruch oder Gnade?

Rechtsanspruch oder Gnade? Ähnlich wie dieser Herr des Weinberges am Zahlabend in ein Wespennest gestochen hatte, so versteht dieses Evangelium heute noch viele Leser in hellichten Aufruhr. Jesus hat nämlich dieses Gleichnis an die Seinen gerichtet, an seine Gläubigen, darunter auch an die Frommen und gerade an sie. Ihr versteht mich! An die Kinder des Vaters, die ihm zeit lebens treu gedient haben, tritt nämlich gerade eine Versuchung heran, vielleicht anstatt vieler anderer Versuchungen, die an Gefährlichkeit aber alle anderen Versuchungen völlig ersetzt und aufwiegt. Das ist die große Versuchung, mit dem Herrgott Abrechnung halten zu wollen so ähnlich wie am Abend die Arbeiter mit ihrem Herrn Abrechnung halten. Du stehst vor dem Tisch, hinter dem Tisch aber steht der Herrgott. Du meldest bei Gott alle deine Verdienste an, rechnest ihm alle deine Gebete, deine guten Meinungen und deine anderen Großtaten vor. Und gibst genau acht, daß dir auch wirklich alles gut geschrieben wird. Nach Dir kommt einer an die Reihe, ein Mensch mit etwas unsicherem Blick in den Augen, dem du es gleich anmerkst, er hat kein allzu gutes Gewissen und hat offensichtlich Furcht vor der Abrechnung mit Gott. Doch sieh: Der Herrgott wendet sich plötzlich diesem armen Menschen zu, schaut ihn unendlich gütig an und erklärt mit einem Wink seine Sache als recht und gut. Da verfinstert sich dein Blick und du erhebst Klage gegen Gott — es trennt euch ja, so stellst du dir die Sache vor, es trennt euch, dich und den Herrgott, nur ein Kassatisch, wie du es vom

menschlichen Leben her gewohnt bist. Ahnst du, welchen großen Rechenfehler du machst, wenn du meinst, man könne mit Gott rechnen und rechten, wie es Menschen untereinander in Brauch haben? Wenn dir ein Ahnen kommt, dann hast du auch das heutige Evangelium verstanden. Nun sieh dich rasch nach dem armen Manne um, den der Herr so glimpflich behandelt hat. Reich ihm brüderlich die Hand und singt ihr beide gemeinsam, — du, den der Herr von Jugend an durch seine Gnade an seiner Seite gehalten hat, und er, den der gleiche Herr durch seine Gnade am Lebensabend noch heim geholt hat, — singt ihr beide gemeinsam das Jubellied aller Erlösten: Es war ja alles, alles Gnade!

betet hat. Daher schlage ich vor, daß wir uns jetzt gleich in der Sakristei informieren". "M. r auch recht", willigte Der Freund ein. Nach wenigen Schritten standen wir vor der Sakristei und traten ein. Glücklicherweise war der Geistliche noch anwesend, seit unsere Neugierde keineswegs befremdete. "zzhr Wisenseifer, meine Herren, für die Wahrheit der Dinge ist sehr anerkennenswert", sagte er. Und schon hatte er aus einem Regal ein Buch genommen, "Rituale Romanorum", las ich auf dem schwarzen Einband. Der Geistliche schlug eilte Seite auf: "Benedictio mulieris post partum — Segnung der Frau nach der Entbindung" — Und nun lasen wir mit dem Geistlichen den Text, Zeile für Zeile. Mit dem auf den Weltenschöpfer hinweisenden Gruß "Unserer Hilfe ist im Namen des Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat" wird die Frau am Kircheneingang vom Priester begrüßt. So dann betet der Priester den gleichen Psalm, mit dem der Bischof die Priesterkandidaten vor Erteilung der ersten Weihen ins Heiligtum einführt. Die Gebete vorne am Altar rufen das Erbarmen

Gottes an. Endlich spricht der Priester im Namen der Kirche das eigentliche Segensgebet; es lautet: "Allmächtiger, ewiger Gott! Du hast durch die wunderbare Geburt deines Sohnes aus der seligsten Jungfrau die Leiden gläubiger Mütter in Freude verwandelt: blicke gnädig herab auf diese christliche Mutter, die voll Freude zum Gotteshaus kommt, tun dir zu danken! Gib, daß sie durch die Verdienste und die Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria würdig werde, nach diesem Leben samt ihrem Kinde die Freuden der ewigen Seligkeit zu erlangen. Durch Christus, unsern Herrn. Amen". Nach diesem Gebet segnet der Priester die Frau und entläßt sie mit den Worten: "Der Friede und der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes, komme auf dich herab und bleibe allezeit bei dir. Amen." — Wir hatten gemeinsam den lateinischen Text gelesen, der Geistliche hatte fast wörtlich übersehen, wie wir feststellen mußten. Aus diesen Gebeten konnte man beim besten Willen nichts von Unreinheit und Entsündigung heraus lesen; dieser Text gab im Gegenteil Zeugnis von der höchsten Sichtung der Kirche vor der Mutter und ihrer großen Sendung. — Fetz nahm mein Begleiter das Buch und schlug die Titelseite auf. "Hm — das Buch ist eine neuere Ausgabe", bemerkte er, "oielleicyi ist der Text in früheren Zeiten ein anderer gewesen, hat man etwa in den letzten Jahren mehr dem modernen Zeitgeist Rechnung getragen?" Der Geistliche lächelte: "Immer noch mißtrauisch? Dazu ist kein Grund vorhanden. Die Kirche geht nicht mit der Mode wie die Kinder dieser Welt. Sie konnten sich überzeugen, daß die kirchliche Segnung der Mutter nach der Geburt des Kindes keine "Reinigung" ist, sondern eine Segnungs- und Danksagungsfest mit der Bitte um Gottes Schutz und Gnade für Mutter und Kind. Diese Aussegnung, der Muttersegen, ist

keine Erfindung unserer Zeit und ist kirchlich auch nicht geboten, aber als frommer Brauch ist dieser Muttersegen schon seit dem 9. Jahrhundert in Deutschland üblich." Wir dankten den, Geistlichen für seine Mühelvaltung und verabschiedeten uns. Längere Zeit ging der Freund schweigend neben mir, bis er die Sprache zum Alltäglichen wieder fand. m

In den Sternen steht's geschrieben?

In den Sternen steht's geschrieben? Es ist eine uralte Meinung unter manchen Menschen, daß man aus den Gestirnen die irdischen Ereignisse und damit auch die Schicksale der Menschen voraussagen könne, man nimmt an, daß die Sterne in ihrer stofflichen Zusammensetzung, in ihrer Bewegung zueinander und im Weltall einen bestimmenden Einfluß auf das irdische Geschehen ausüben, und man bildet sich ein, die wichtigsten Regeln und Gesetze dieses Einflusses der Gestirne auf die Erde finden zu können oder sie viel mehr schon gefunden zu haben. In der Erforschung dieser angeblichen Gesetze und Regeln und in deren Anwendung zugunsten jener Menschen, welche die Zukunft wünscheln wollen, besteht die "Astrologie" oder "Sterndeuterei". Eine besonders häufige Art der praktischen Sterndeuterei ist bekanntlich die Stellung des sog. "Horoskopes": man rechnet genau aus, wie die Sonne und die sog. "Wandelsterne" (Planeten) in der möglichst genau anzugebenden Zeit der Geburt eines Menschen zu einander standen und prophezeit daraus nach den astrologischen Regeln die Charaktereigenschaften und die Lebensschicksale des betreffenden Erdenbürgers. Es gibt eine ganze Reihe von Anstalten, in denen auf Bestellung gegen genaue entsprechende Bezahlung die Horoskope geliefert werden. Es gab in der Menschheitsgeschichte

schon manche Zeiten, in denen die Sterndeuterei viele gläubige Anhänger hatte. Darum braucht es nicht wunder zu nehmen, daß es auch in unseren Tagen wieder gar manche Schläue gibt, welche mit den sogen. astrologischen "Kenntnissen" gute Geschäfte machen, und da zu viele weniger Kluge gibt, die darauf her einfallen. Der Vernünftige aber weiß, daß die Grundlagen der Sterndeuterei auf jene ferne Zeit zurückgehen, in der man meinte, unsere kleine Erde sei der Mittelpunkt des ganzen Weltalls, und daß daher die Astrologie längst in die wissenschaftliche Rumpelkammer gehört. Der denkende Mensch lächelt über das Getue der Horoskopler und ihrer urteilslosen Gefolgschaft, weil er sich erinnert, wie sogar einer von der eigenen Zunft zum Rückzug bläst, in dem er schreibt: "Ueber das Wie und Warum der astrologischen Zusammenhänge können wir zur Zeit gar nichts aussagen, was auch nur einen Schein von Berechtigung hätte!" (Klökter, Astrologie als Erfahrungswissenschaft, 1927, S. 186.) Nächste Exerziten Altötting: 6.-10. 2. Tertiärinnen (Frauen und Jungfrauen), 13.-17. 2. Frauen und Mütter, 20.-24. 2. Opferseelenbund und Ostkommunikantinnen (Gelegenheit zum Kuß des Gnadenbildes); Schweikelberg: 9.-13. 2. Frauen, 20.-24. 2. Witwen und ältere Frauen, 6.-10. 3. Bräute.

Weltkirche

Weltkirche Vatikanstadt. Während eines heftigen Gewitters schlug kurz vor Weihnachten ein furchtbarer Blitzstrahl in den Vatikan, ganz in der Nähe, der Privatbibliothek des hl. Vaters. Der Papst blieb aber völlig ruhig und erkundigte sich bei den herbeieilenden Diensttuenden nach dem angerichteten Schaden. Alle Fenster der Loggia der berühmten Raphaelsgalerie waren zertrümmert. — Der hl. Vater empfing in Privataudienz die jüngste Tochter des italienischen

Königspaares Prinzessin Maria mit ihrem neuverheirateten Gemahl, ferner den früheren Kronprinzen Rupprecht von Bayern mit Gemahlin. — In der spanischen Nationalkirche zu Rom wurde ein feierliches Dankteum wegen der Befreiung der Stadt Barcelona aus kommunistischer Hand abgehalten. Kleine kirchliche Nachrichten Mit Beginn des Jahres 1939 wurden in der Stadt Wien 10 neue Pfarren errichtet. — Aus dem deutschen Jesuitenorden nahmen am Weltkrieg 432 Mitglieder (80 Prozent) teil, davon fielen auf dem Felde der Ehre 30; verwundet wurden 67, gefangenengenommen 26, ausgezeichnet wurden mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. 24, 2. Kl. 156, mit anderen Ehrenzeichen 311. — Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat ist der Katholische Akademikerverband mit sofortiger Wirksamkeit aufgelöst worden. — Ein polnischer Geistlicher, der als entschiedener Gegner des Kommunismus bekannt war, wurde in Zagloba (Polen) von kommunistischen Meuchelmördern erschossen. — Wie der Osservatore Romano mitteilt, wird im Laufe dieses Jahres mit der Errichtung der ersten christlichen Universität für die Neger Zentralafrikas begonnen werden. Ein Brauch, der nicht verschwinden soll. Dem Gesetz gehorsam pilgerte 40 Tage nach Weihachten die Mutter Gottes mit dem Jesuskind zum Tempel in Jerusalem, um ihr Kind Gott aufzuopfern. Die christl. Mütter folgen den Spuren der seligsten Jungfrau, wenn sie auch heute noch an dem alten schönen Brauch festhalten und bald nach der Geburt ihres Kindes zur Segnung in die Kirche kommen und das Neugeborene Gott aufopfern, d. h. den Willen haben, es für Gott zu erziehen. Es sollte keine eheliche Mutter versäumen, Gott in der Kirche für ihr Kind zu danken und seine Gnade für sich und das Kind in der "Aussegnung" oder "Hervorsegnung" zu erleben.

Gebetsmeinung für Monat Februar Ausbau des kirchlichen Apostolates. Die katholische Aktion ist die Teilnahme der Laien am amtlichen Apostolat der Priester. Sie hat nach dem Zeugnis der Kirchengeschichte zu jeder Zeit, namentlich in den besten Jahrhunderten der Kirche, Hervorragendes geleistet aus karitativem, sozialem und katechetischem Gebiete. Ohne die Mittätigkeit der Laien im seelsorglichen Wirken der Kirche wäre einfach das Leben der Kirche nicht zu erklären. Aber unser Herr Vater, Papst Pius XI., war es vorbehalten, das Laienapostolat als eigenes rechtmäßiges Organ in den Organismus der Kirche einzubauen unter dem Namen "Katholische Aktion". Es verdient darum schon unser inständiges Gebet, daß dieser Auftrag des Hl. Vaters, die Laien immer noch mehr ins Apostolat hineinzuziehen, sich kraftvoll entfalte. Misstonsanliegen: Wiederaufbau der zerstörten Missionen Chinas. Der japanisch-chinesische Krieg hat sich leider auch für die Missionen sehr nachteilig ausgewirkt. Obwohl die Japaner in keiner Weise gegen die katholischen Missionen vorgehen wollen, hat der Krieg doch sehr viele Zerstörungen verursacht. Ewige Anbetung 5. 2. Aidenbach, 6. 2. Pörsdorf, 7. 2. Aholming, 8. 2. St. Salvator, 9. 2. Altötting (Kreszentiaheimkirche), 10. 2. Kirchberg b. Otterskirchen, 11. 2. Grafendorf.

Kirchliches Leben im Bistum

Kirchliches Leben im Bistum 50 Jahre Seraphisches Liebeswerk. Die goldene Jubelfeier dieses segensreichen Werkes in Altötting am 29. Januar nahm einen würdigen und erhebenden Verlauf. Den Auftakt bildete am Samstag nachmittags eine Begrüßungsfeier der Gäste und Altzöglinge, die aus aller Welt (Deutschland, Tschechoslowakei, Schweiz, Südtirol) zum frohen Fest herbeigeeilt waren. An Ehrengästen sah man den Diözesanbischof Simon

Konrad, Prinzessin Ludwig Ferdinand, die Generaloberin des 3. Ordens, die Generaloberin und den Superior der Mällersdorfer Schwestern, Landes caritasdirektor Fritz-München, Vertreter der Stadt Altötting, zahlreiche Angehörige des Klarius und der männlichen und weiblichen Orden. Am Vorabend des Festes hielt sodann der gegenwärtige Präses P. Emmeram Andacht mit Lichterprozession im Garten des Franziskushauses. Ein pietätvolles Gedenken weihte man vor seiner Erinnerungstafel dem Gründer des Werkes, P. Cyprian Fröhlich; anschließend wohnten die Gäste im großen Saal dem Festabend mit mehreren Reden und Feierspiel bei. Der Festtag brachte nach der Gemeinschaftsmesse und -kommunion der Altzöglinge ein feierliches Pontifikalamt des Bischofs mit Predigt, dem trotz der ungewohnten Jahreszeit sehr viele Gläubige beiwohnten. Lauter ehemalige Zöglinge, die jetzt Priester oder Ordenskleriker sind, leisteten die Altardienste. In den Tischreden beim Mittagmahl wurde erwähnt, daß von den 120 000 Zöglingen, die in 50 Jahren vom Liebeswerk ausgebildet wurden, 90 Prozent sich im Leben ausgezeichnet bewährt haben. Priestertod Schnell und unerwartet verschied am Sonntag, den 29. Januar fern von seiner geliebten Pfarrei im städtischen Krankenhaus zu Passau Herr Pfarrer Konstantin Muth von Riggerding kurz vor Vollendung seines 56. Lebensjahres im 31. Jahre seines Priestertums. Geboren im Bayerischen Wald (Klingenbrunn) hat er seinen Seelsorgerberuf fast ausschließlich im Bayer. Walde ausgeübt. Des stillen, gütigen und leutseligen Mannes werden außer der verwaisten Pfarrgemeinde auch die Katholiken von St. Oswald und Freyung dankbar und fromm gedenken. Am 1. Februar wird er von seinen treuen Pfarrkindern zu Grabe getragen. Die Englischen Fräulein in Chile. Der süd-amerikanischen Staat Chile wurde

kürzlich von einem folgenschweren Erdbeben heimgesucht, bei dem ganze Städte vollständig vernichtet und nach bisherigen Schätzungen 30 000 Menschen getötet wurden. Bange Ungewißheit herrschte bis jetzt über das Schicksal der seit einiger Zeit dort wirkenden Klosterfrauen aus unserm Bistum. Nun kommt aus Antofagasta (Chile) eine telegraphische Meldung der Oberin M. Amanda Winkelhofer, die besagt, daß von den Englischen Fräulein aus dem Provinzialhaus Niedernburg niemand ums Leben gekommen ist. In Kürze berichtet die Jungmänner von Neustift bei Vilshofen hielten am 22. 1. mit großem Eifer fast vollzählige Seeleneinkehr, ebenso in recht stattlicher Zahl die Jungmänner von Birnbach. — Einen religiösen Kurs für Erstkommunikantenmütter in Vilshofen besuchten 156 Mütter. — Anläßlich des Festes des hl. Franz v. Sales und Don Bosco zelebrierte Dompropst Dr. Riemer im Jugendheim der Salesianer in Passau eine Pontifikalmesse. Personalnachrichten Verliehen wurde ab 1. 2. auf Präsentation des Seniors der Grafen von Törring-Jettenbach die Pfarrei Wald b. Winhöring dem 1. Stadtpfarrkoop. Josef Schöberl von Burghausen. Anweisung erhielten ab 1. 2. Koop. Rupert Eglseder von Hartkirchen a. l. als hauptamtl. Verweser der Pfarrei Reut, ab 15. 2. Stadtpfarrkoop. Georg Blöchl von Osterhofen als Expositus von Seibersdorf, ab 29. 1. Koop. Georg Bieringer von Schöllnach als nebenamtl. Verweser der Pfarrei Riggerding. Exzellenz Bischof Simon Konrad hat den derzeitigen Präses des Seraphischen Liebeswerkes, Exprovinzial Pater Emmeram Glaschröder O. Cap. in Altötting aus Anlaß der 50-Jahrfeier dieses Werkes zum Geistlichen Rat ernannt. Papstfeier. Zum Krönungstag des Hl. Vaters findet am Sonntag, 12. Februar abends 5 Uhr im Dom zu Passau Papstfeier mit Predigt des H. Hrn. Bischofs statt. Liturgischer Wochenkalender

Sonntag, 5. 2., Sonntag Septuagesima, ohne Gl., 2. hl. Jungfrau u. Märtyrerin Agatha, Kr., Dreifaltigkeitspräf. (Off. Bonum est) violett. Montag, 6. 2., Hl. Bischof Titus, Gl., 2. hl. Jungfrau u. Märtyrerin Dorothea, 3. f. d. Papst, ohne Kr. (Off. Inveni David) weiß. Dienstag, 7. 2., Hl. Abt Romuald, Gl., ohne Kr. (Off. Desiderium animae) weiß. Mittwoch, 8. 2., Hl. Bekenner Johannes Matha, Gl., ohne Kr. (Off. Veritas mea) weiß. Donnerstag, 9. 2., Hl. Bischof u. Kirchenlehrer Cyrill v. Alexandrien, Gl., 2. hl. Jungfrau u. Märtyrerin Apollonia, Kr. (Off. Justus ut palma) weiß. Freitag, 10. 2., Hl. Jungfrau Scholastika, Gl., ohne Kr. (Off. Filiae regum) weiß. Samstag, 11. 2., Erscheinung der Unbefleckten in Lourdes, Gl., Kr., Mutter Gottes-Präf. (Off. Ave, gratia plena) weiß. Sonntag, 12. 2., Sonntag Sexagesima, ohne Gl., 2. sieben Stifter d. Servitenordens, 3. f. d. Papst, Kr., Dreifaltigkeitspräf. (Off. Perfice gressus) violett. 17. Jahrestag d. Krönung d. Hl. Vaters Plus XI.; beim Hochamt wird die Messe v. Jahrestag der Papstkrönung gefeiert, Gl., 2. Sonntag, Kr., Apostelpräf. letztes Evang. v. Sonntag (Off. Tu es Petrus) weiß.